



„Befreites Lachen“ - Predigt zu Psalm 126

Liebe Geschwister

Christen und der Humor, Christen und die Freude: Sind wir ehrlich: Beileibe keine *grosse* Liebesgeschichte. Ich würde euch jetzt gerne erzählen, wie fröhlich und freudig die Christen durch die Kirchengeschichte hindurch das Leben bestritten haben. Aber Realität ist: Das Lachen, die Heiterkeit, die Freude - sie hatten es seit jeher schwer in unseren Kreisen. Schaut man zurück, muss man tatsächlich feststellen: Es gab in der Kirchengeschichte eine Reihe grimmiger Theologen. Es waren oft die vermeintlichen „Gottesvertreter“ selbst, die immer wieder versucht haben, das Lachen und die Freude aus dem Leben des Christen zu verbannen: Chrysostomos etwa, ein alter Kirchenvater, predigte schon im 4. Jahrhundert vehement: „Christen lachen nicht. Gelächter würde nur das Leben im Kloster und in der Kirche stören!“ Und so kam es, wie es kommen musste: Das Lachen wurde doch tatsächlich lange Zeit nahe bei den Todsünden angesiedelt. Stellt euch das vor! Das hatte Folgen, in verschiedener Hinsicht: Zum einen in persönlicher: Denn manch einem, der dem Leben mit zu viel Freude oder Heiterkeit begegnete, dem wurde dann Weltlichkeit, Sünde oder gar mangelnder Glaube unterstellt. Fröhlichkeit habe nichts mit Frömmigkeit zu tun, der Christ solle sich ernsthaft den Dingen zuwenden. Auf diese Weise wurde die Freude natürlich vom Glauben strikt ferngehalten. Zum anderen hatte das Verbannen der Freude auch Auswirkungen auf die Kirchenkunst, und damit auch auf unser Bild von Jesus selbst: Denn es ist auffällig, dass sich Bilder eines lachenden Christus so gut wie gar nicht durchgesetzt. Was absolut schade ist, und irgendetwas auch verwunderlich, denn es ist durchaus davon auszugehen, dass Jesus - ganz Mensch - eben auch ein humorvoller und heiterer gewesen war, so gerne, wie er mit anderen zusammen war. So gerne, wie er mit anderen zusammen ass und trank und feierte! Da ist es doch kaum vorstellbar, dass bei so viel guter Geselligkeit - jesuanischer Geselligkeit - er doch tatsächlich das Lachen und die Freude am Tisch hat verbieten lassen und griesgrämig in der Ecke gegessen haben soll... Nun, vielleicht müssen wir es uns wieder ein wenig in Erinnerung rufen, ein wenig auch wieder erlernen, dass die Freude und auch das Lachen fest zu unserem Glauben gehört und gehören darf. Ja, dass Ernsthaftigkeit und Heiterkeit, Lachen und Weinen, Krisen und Zuversicht sich keineswegs ausschliessen, sondern seit jeher fest in der Bibel zusammengehören. So auch in Psalm 126, der für den heutigen Allianz-Sonntag als Predigttext vorgeschlagen ist. Nicht oft kommt in der Bibel das Wort „Lachen“ vor, genau genommen nur dürftige 20x, aber in Psalm 126 finden wir tatsächlich etwas von dem: Vom Lachen und unbändiger Freude. — Zunächst aber hat man mit Psalm 126, wenn man eine Predigt über schreiben soll, erst einmal nicht so viel zu lachen, denn wir haben mit dem Psalm eine kleine Besonderheit. Denn Psalm 126 gibt es sozusagen in zwei Varianten, je nachdem nämlich, in welcher Bibelübersetzung man schaut. Der hebräische Urtext ist nämlich nicht ganz eindeutig zu übersetzen. Es ist nämlich nicht klar, ob Psalm 126 ein Traum ist, also etwas wiedergibt, was erst noch in der Zukunft geschehen soll, oder ob Psalm 126 eine Erinnerung darstellt. Quasi ein Ereignis thematisiert, das bereits geschehen ist. Daher finden wir auch zwei sehr unterschiedliche Varianten in der Bibel, und für uns heisst das im Grunde: Wieder einmal müssen wir uns zwischen Luther oder Zwingli entscheiden. Luther versetzt diesen Psalm nämlich in die Zukunft, der Psalm in der Lutherbibel beginnt nämlich mit den Worten: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“ Luther sagt also: „wenn“: also: In der Zukunft. Die Zürcher Bibel jedoch, und übrigens auch andere, beginnen den Psalm mit dem Wörtchen: „als“. „Als der Herr Zions Geschick wandte“, also: als der Herr die Gefangenen Zions erlöste, „da waren wir wie Träumende.“ Die Zürcher Bibel versetzt diesen Psalm in die Vergangenheit, so übersetzt wird der Psalm zu einer Erinnerung. Für die Auslegung dieses Psalms und eben das Schreiben einer Predigt ist das nicht ganz unerheblich. Ist der Psalm Vision oder eine Erinnerung? Ich ehrlich gesagt sage: Er ist beides. Denn vieles spricht tatsächlich dafür, dass der Beter des 126. Psalms uns mit hinein nimmt in eine geschichtliche Erinnerung. Zu einem Ereignis, das einschneidender nicht hätte sein können. Dass er dabei aber gleichzeitig auch schon den Traum einer Zukunft malt, uns allen vor Augen zeichnet, was für uns noch aussteht, was auf uns noch gutes zukommt, das ist das besondere daran. Er ist Erinnerung und Vision gleichzeitig. — Ja, der Beter erinnert sich also. Er sagt: **„Als der Herr Zions Geschick wandte, da waren wir wie Träumende. Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel.“** Mit diesen wenigen Worten nimmt uns der Psalmist mit an einen entscheidenden Punkt in der Geschichte des Volkes Israel. Noch zuvor, *bevor* also der Herr das Geschick Zions wandte, war eben alles anders für das Volk Israel. Denn sie befanden sich in Gefangenschaft, in der Gefangenschaft in Babylon. Es war *der* grosse Schrecken aus dem Jahr 587 v. Chr. Keiner von ihnen hatte diesen je vergessen. Deportiert wurden sie, damals, in ein fremdes Land verschleppt, wo sie Zwangsarbeit zu leisten hatten und aller ihrer Rechte beraubt worden. Gnadenlos. Es waren elende Jahre. Das andere, was ihnen tief eingebrannt war, war, dass sie mit eigenen Augen zuschauen mussten, wie Jerusalem erobert und der Tempel, *ihr* Tempel, der Tempel *ihres* Gottes zerstört wurde. Da, wo sie ihrem Gott nahe kommen konnten. Da, wo ihr Gott wohnte. Dieser brannte vor ihren Augen einfach nieder, bis er in Schutt und Asche lag. Niemals haben sie das vergessen. An diesem Tag hörte das Herz des Volkes Israel auf zu schlagen. Ja, es war eine gewaltige Krise, eine nicht zu beschreibende Katastrophe und grosses Elend, das diese Verschleppung nach Babylon mit sich brachte. Hoffnung auf Veränderung? Eher wenig. Eine Wende? Definitiv nicht in Sicht. Und doch kam sie. Ganz ungeahnt. Völlig unerwartet und überraschend: Der Herr wandte Zions Geschick. Das Volk wurde befreit. Nahezu schlagartig. Und es ist genau dieser Moment, an den der Psalmbeter in Psalm 126 anknüpft und uns mit hinein nimmt, wenn er sagt: „Als der Herr Zions Geschick wandte, da waren wir wie Träumende. Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel.“ Ja, einzigartig, was da geschehen ist! Zum einen erinnert sich der Psalmbeter, dass sie wie Träumende waren. Ja, alles erschien ihnen wie im Traum, so wunderbar muss dieser Augenblick gewesen sein! Gleichzeitig aber auch surreal, unvorstellbar. Kaum zu glauben, und erst recht nicht zu begreifen. Verständlich, nach so vielen Jahren in der Gefangenschaft! Die Befreiung fühlte sich an wie im Traum - und war doch Realität. Das andere, was passierte, war aber noch überraschender, zumindest geschah in diesem Moment der Befreiung etwas, was eben nicht häufig in der Bibel beschrieben wird: Ihr Mund war voll Lachen. Liebe Geschwister, stellt euch das lebhaft vor: Das Volk Israel lachte! Sie waren nicht nur fröhlich gestimmt oder etwas freudig erregt,

nein, es heisst: „ihr Mund war voll Lachen“. — Wann habt ihr das letzte Mal so richtig und herzlich gelacht? Erinnert ihr euch noch daran? Wenn ein Mensch lacht, dann ist er kaum mehr zu halten. Wenn ein Mensch lacht, dann füllen sich nicht selten die Augen mit Tränen und der Bauch fängt an sich zu krümmen. Das Lachen macht einen oft völlig haltlos und für einen Moment ist man nicht mehr wirklich selbstbestimmt. Es kommt einfach über einen! Ja, beim Lachen werden im Gesicht 17 Muskeln, und am ganzen Körper sogar 80 Muskeln eingesetzt. Wer lacht, dessen Luft schiesst mit 100 km/h durch die Lunge: 20 Sekunden echtes Lachen sind wohl genauso intensiv, wie 3 Minuten schnelles Rudern! Lachen ist nicht nur gesund, nein, Lachen bewegt, Lachen durchzieht den ganzen Menschen, Lachen löst. Als der Herr das Geschick des Volkes Israel wandte, da lachte das Volk! Das Lachen war kein aufgesetztes oder befohlenes Lachen, kein Auslachen und kein Verlachen, kein Gelächter oder gequältes Schmunzeln. Nein, befreites Lachen. Echtes Lachen. Eine unvorstellbare, tiefgehende, haltlose Freude! Als der Herr ihr Geschick wandte, da fiel endlich alles ab, da war keine Angst mehr und keine Tränen, keine Furcht und keine Trauer. Ja, das Lachen des Volkes Israel war ein besonderes Lachen, denn wisst ihr, was das Lachen war? Es war Erlösung. Im besten Sinne. Ja, noch zugespitzt gesagt: das Zeichen biblischer Erlösung, das Zeichen der Erlösten wird Lachen sein, pure Freude. Denn dafür steht doch Lachen: Wer lacht, der ist nicht mehr verkrampft. Wer lacht, der ist nicht mehr versteift. Und genau so sind die, die erlöst sind: Sie sind ge-löst, im wahrsten Sinne des Wortes. Nicht verkrampft und nicht versteift und nicht gehemmt. Wer erlöst ist, der ist frei, befreit in sich. Wer erlöst ist, dessen Schritt ist nicht mehr schwerfällig, sondern leichtfüssig, dessen Weg nicht ängstlich, sondern zuversichtlich. Ja, was uns hier geschildert wird, ist ein Stück ewiger Freude: Das Volk Israel erlebte Erlösung! Eine Wende in ihrer Geschichte. Der Mund voll Lachen, die Zunge voll Jubel. Was für eine Tatsache, liebe Geschwister: Der Erlöste ist ein Lachender! Das müsste uns Christinnen und Christen doch freuen, denn *sind* wir nicht Erlöste, schon längst? Wurden wir nicht teuer erkaufte, vom Los der Sünde und vom Los dieser Welt freigesprochen? Hat Christus nicht unsere Fesseln abgenommen und uns vom Joch der Knechtschaft befreit? Unser Mund dürfte voller Lachen sein, wenn wir begreifen würden, was die Erlösung durch den Glauben an Jesus für uns bedeutet. Aber manchmal, da ist uns gar nicht zum Lachen zumute. Manchmal, sind wir ehrlich, da geht es unter uns Erlösten gar nicht erlöst bei uns zu. Statt dass wir lachen und die Freude teilen, da sind wir verkrampft, in unseren Gemeinden, aber auch im Umgang miteinander. Manchmal, da verteidigen wir sehr verbissen unseren Glauben und unsere Meinungen, da fechten um die Wahrheit biblischer Aussagen und verlieren uns im Kleinklein theologischer Diskussionen. Freude bricht sich da nicht Bahn, Freude wird eher erstickt. Ja und manchmal, da ist diese Welt auch so, dass einem das Lachen schlicht im Halse stecken bleibt, da fühlt sich Erlösung weit weg an. Angesichts schlimmster Schicksale, von denen wir mitbekommen, angesichts von Kriegen und Krisen, die um uns herum passieren. Erlösung? Ewige Freude? Der Mund voll Lachen? Unvorstellbar. Und auch unangemessen. Realität: Das Lachen, das Wissen um das Erlöstsein, die Freude - sie ist nicht immer haltbar. Es ist eine harte Realität.. Eine Realität übrigens, die das Volk Israel genau so kannte. Sie dachten damals, als der Herr das Geschick wandte, dass es eben die grosse Wende, die endgültige Erlösung sei. Aber auch sie holte die Realität ein. Denn als sie zurückkehrten, endlich wieder in ihre Heimat, da merkten sie, dass das Leben dort alles andere als erlöst war. Der Wiederaufbau Jerusalems - er war langwierig. Der Neubau des Tempels - schwierig. Und daneben fehlte es ihnen an allem, an Essen, Trinken, an guter Aussaat. Als sie zurückkehrten und ihre Realität sahen, da war nichts mehr übrig von diesem Jubel und Lachen. Alles war versiegt, sagt der Psalmbeter, versiegt wie die Bäche im Südland. Das ersehnte Leben: nichts weiter als ausgetrocknet, dürr und öde wie in der Wüste. Diese Erfahrung haben auch wir. Als Erlöste, als Befreite stehen auch wir vor ausgetrockneten Bächen. Als Erlöste ist uns dennoch nicht immer nach Lachen zumute. Dass wir wie der Psalmbeter viel zu oft rufen müssen: Wende, Herr, unser Geschick! Und das zeigt: Erlösung, so lange sie zumindest noch in dieser Welt stattfindet, wird nie endgültig sein. Freude wird nicht endgültig sein. Das Lachen heute ist noch nicht das alles befreiende Lachen. Heute noch heisst es zu oft: **„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“** Heute noch sind es die Tränen, zu viele und zu oft, aber die Verheissung steht und die Verheissung gilt: Nach den Tränen die Freude. Ja, das Volk Israel hat etwas geschmeckt von der ewigen Freude, von der Erlösung, aber noch war sie nicht endgültig. Noch war es eine Zukunftsvision. Auch bei uns. Das Lachen, die Freude - wir können sie nicht immer halten und haben, trotz dass wir Erlöste sind. Aber wir wissen um die Freude, wir wissen um das echte Lachen, um das befreite Lachen, das einst kommen wird. Und das dürfen - und sollten! - wir trotz dem Leben und der Welt entgegen halten. Sie kommt, die ewige Freude! Wir wissen um mehr, als nur um das, was wir heute sehen. Und bis dahin, liebe Geschwister, bis die endgültige Erlösung kommt: Lasst uns freudig sein! Dem Lachen Raum geben! Gelöst und erlöst leben, denn das sind wir. Lasst uns neu lernen, dass die Freude und das Lachen, wesentlich zu unserem Glauben dazu gehört, denn das Lachen ist das Zeichen der Erlösung! Lasst uns die Freude, auch die Leichtfüssigkeit wieder mutig leben, im Glauben und in unseren Gemeinden. Auf dass wir andere Menschen mit dieser inneren Freude über den Glauben an Christus anstecken. **„Freut euch im Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“** So sagt Paulus. Und darin steckt alles, was wir für heute wissen müssen, als Christinnen und Christen, bis die endgültige Erlösung kommt: Freut euch, sagt er. Zweimal. Mit Nachdruck. Weil er weiss, dass sich die Freude nicht immer von selbst einstellt. Sucht die Freude, sucht sie auf und dann: Lacht, jubelt - lasst etwas von der ewigen Freude schon heute in die Welt scheinen. Und er sagt: Allewege. Freut euch allewege. Er, der zu diesem Zeitpunkt im Gefängnis sass, weiss, was „allewege“ bedeutet: Nämlich unabhängig von den Umständen. Freut euch, was auch kommen mag. Unabhängig von Glück oder Unglück, von Gefängnis oder Mittelmeerstrand, bei guter Gesundheit oder mühsamer Krankheit: Freut euch. Allewege. Und warum? Weil **„die Freude am Herrn unsere Stärke ist.“** Das ist der Grund unserer Freude. Weil es Jesus gibt. Weil er uns befreit hat. Schon längst. Und als Erlöste dürfen wir auch Ge-löste sein, Zuversichtliche, Starke und Mutige. So sollen wir das Evangelium in diese Welt tragen: Mit einem Lachen im Gesicht. Und was auch kommen mag, vergesst es nicht: Einmal wird unser Mund voller Lachen sein, und unsere Zunge voller Jubel, und zwar für immer. Gott *wird* abwischen alle Tränen, die wir heute weinen und Leid *wird* nicht mehr sein. Aus diesem Wissen und aus dieser Kraft heraus, lasst uns fröhlich unsere Wege gehen: Freut euch im Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Amen.